

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 15 (1920)
Heft: 8

Artikel: Was die englischen Arbeitervertreter aus Sowjetrussland berichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neuen Aufgaben angepaßt wären. Von besonderer Bedeutung ist hier die Propaganda durch die Tat, das heißt durch unmittelbare Heranziehung der Arbeiterin und Bäuerin zur einen oder andern Form der Sowjet- oder anderer Arbeit.

Erhebliche Dienste leisteten in dieser Beziehung die neu begründeten Delegiertenversammlungen der Arbeiterinnen. Diese Versammlungen bestehen aus Vertreterinnen der Fabriken und Werke eines Stadtbezirkes oder einer Stadt; die Vertreterinnen werden auf Generalversammlungen der einzelnen Unternehmen gewählt. Die Delegiertenversammlungen lehren die Arbeiterin die Sowjetarbeit führen, ihre Kräfte und revolutionäre Energie für den allgemein-proletarischen Kampf und Aufbau verwerten. Anderseits sind die Delegiertenversammlungen ein vorzügliches Band zwischen den Sowjetinstitutionen und den Arbeiterinnenmassen.

Die Delegierten werden in Gruppen eingeteilt, die in der einen oder anderen Sowjetinstitution arbeiten (Es jetzt hauptsächlich auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge, der Arbeit, der Volksaufklärung, des Gesundheitsschutzes). Ihre Tätigkeit umfaßt hier die Beaufsichtigung und Kontrolle der Krippen, Kinderheime, Kindergärten, Schulen u. a., die Neugründung derartiger Einrichtungen, die Kontrolle und Beaufsichtigung der Speisehäuser und Küchen und die Beseitigung von Missbräuchen und Missständen in diesen, die Überwachung der Verteilung von Schuhwerk und Kleidung in den Schulen, die Beschaffung von Angaben und andere Hilfe an die Arbeitsinspektoren, die Kontrolle über die genaue Durchführung des Frauen- und Kinderarbeitschutzes. Die Organisation von Lazaretten und Krankenhäusern, die Fürsorge um die Kranken und Verwundeten und der Besuch derselben. Die Beaufsichtigung und Kontrolle der Kasernen, die Beteiligung an der Miliz. Die Überwachung der regelmäßigen Verteilung der Rotarmistenrationen, die Heranziehung der Arbeiterinnen zu aktiver Beteiligung an allen Formen der Produktionsleitung und Verwaltung u. a.

Die Institutionen ihrerseits machen die Delegierten mit ihrer Arbeit bekannt, ziehen sie auf Schulen und auf Kur-

sen heran, die von ihnen auf dem einen oder andern Gebiet der Sowjetarbeit eröffnet werden. (Kurse für soziale Fürsorge, für Vorschulbildung, Rote Schwestern- und Sanitätskurse usw.) Die Delegierten, die dabei ihre Arbeit in ihrer Fabrik oder an ihrem Werk fortsetzen, erstatten ihren Bählern von Zeit zu Zeit Bericht über ihre Tätigkeit und die Tätigkeit der Institutionen, in denen sie arbeiten, richten auf den Betrieben Wachstunden ein, um die Forderungen, Klagen, Nöte der Arbeiterinnen anzuhören.

Die Delegierten werden zu aktiver Beteiligung an allen von der Partei oder den Sowjets unternommenen Kampagnen herangezogen (die Holzkampagne, die Reinigungsgruppen, Verpflegungsgruppen, Pflege der Verwundeten, Bekämpfung der Epidemien, Agitationsfahrten in die Dörfer u. a.). Die Delegiertenversammlungen werden zweimal bis viermal monatlich abgehalten. In letzter Zeit wurde die Vertretungsnorm in Moskau und einigen anderen Städten herabgesetzt, so daß je eine Delegierte auf 20 Arbeiterinnen gewählt wird. Mit Hilfe der Delegiertenversammlungen gelingt es somit, die breitesten Massen der Arbeiterinnen zu umfassen; immer mehr werden die letzteren zu Reserven, aus denen die Partei und die Sowjets neue Kräfte schöpfen können. Besonders deutlich haben die Parteiewochen das gezeigt. So geben die Delegiertenversammlungen zum Beispiel in Moskau, wo während der Parteiewoche gegen 15.000 neue Mitglieder, darunter mehrere tausend Arbeiterinnen, in die Partei eintraten, einen bedeutenden Prozentsatz der neuen Mitglieder.

Von großer Agitationsbedeutung sind die Konferenzen der parteilos Arbeiterinnen, die ungefähr einmal in drei bis vier Monaten abgehalten werden (in gesamtfrischem Maßstab wurde bloß eine Konferenz im vorigen Jahr abgehalten). Diese Konferenzen erwiesen sich als ausgezeichnetes Mittel, um die noch unberührten Massen zu erreichen und zeitig in dieser Hinsicht gute Resultate. (Zuletzt werden auch die Bäuerinnen zu solchen Konferenzen herangezogen.) Im letzten Oktober fand zum Beispiel in Moskau eine derartige Konferenz parteilos Arbeiterinnen statt, der über 3000 Delegierte, Vertreterinnen von 60,000 Moskauer

Was die englischen Arbeitervertreter aus Sowjetrußland berichten.

Aus der britischen sozialistischen Arbeiterzeitung „The Call“ (Der Ruf).

W. Mc Laine und Tom Quelch, die Vertreter der britischen sozialistischen Partei auf dem Kongreß der kommunistischen Internationale, sandten folgenden vorläufigen Bericht an ihre Partei:

Sonntag, der 6. Juni wird mir und Quelch, solange wir leben, in Erinnerung bleiben. Es war ein wundervoller und interessanter Tag. Wir kamen über die russische Grenze um etwa 4 Uhr, und sofort änderte sich die langsame Fahrt durch Ostland mit ihren endlosen Aufenthalten in ein für unseren Extrazug beschleunigtes Tempo. Die britische Delegation in Begleitung der italienischen und desleneres wurden in Hamburg, der ersten Stadt hinter der russischen Front, von einer großen Volksmenge empfangen. Die Fahnen der kommunistischen Drittklasse wehten auf dem Perron und der Zug wurde von den begeisterten Klängen der „Internationale“ begrüßt. Mc Laine, Serrati und Desleneres hielten Ansprachen und dankten für den warmen Empfang. Sie versprachen ihnen zu helfen, den Frieden zu erlangen. Wir wurden alle zu einem einfachen Tee eingeladen, wobei Delegierte der Armee und der Flotte Ansprachen hielten. Unser nächster Aufenthaltsort war Gatschina, wo mehr als 5000 Personen uns auf der Station begrüßten. Die Station war mit Fahnen und Bannern dekoriert, und wir sprachen wieder einige Worte zu der Menge. Dann kamen wir zu der zweiten Station Gatschina, dort war das Gebäude ungeheuer. Eine Abteilung der Roten Armee, unter der Führung eines Offiziers, der seine Auszeichnung von der „Roten Flagge“ für besondere Dienste an der Front stolz trug, war als Ehrengarde aufgestellt. Ich kann nicht sagen, wieviel Fahnen es dort gab, so groß war ihre Zahl. Die Begeisterung war überwälti-

gend, und als wir erzählten, wie die britischen Arbeiter dem polnischen Krieg entgegneten, erhob sich lauter und anhaltender Beifall. Die Militärkapelle spielte die „Internationale“, jetzt russische Nationalhymne, und es ergriff uns tief, zu sehen, wie die Soldaten in Salutstellung verharrten, während die Klänge des ruhmvollen Liedes des Proletariats verklangen. Das Volk sang mit und kannte das Lied. Wie viele können in Großbritannien die zweite Strophe des „Gott erhalte den König“?

Von Gatschina nach Petrograd fuhren wir ungefähr zwanzig Minuten. Wir kamen um 11 Uhr mitternachts an. Aber was für eine Mitternacht. Es war wie helles Tageslicht, und zuerst vermuteten wir, daß irgendeine spezielle Erfindung es zustandegebracht habe, das Tageslicht zu bewahren! Aber es war ganz gewöhnliche Tageszeit, und dies schien uns so sonderbar. Die Begrüßungen, die wir vorher erlebt haben, waren nichts im Vergleich zu der in Petrograd. Es müssen mehrere hunderttausend Leute in und um den Bahnhof gewesen sein. Kapellen spielten, die Leute jubelten ihnen zu, die Armee, die Marine und sogar die Feuerwehr war in voller Ausrüstung anwesend. Es war der stolzeste Augenblick unseres Lebens, vom Zug herunterzusteigen und von der Genossin Balabanowa und Zinowiew im Namen der Dritten Internationale begrüßt zu werden. Wir haben niemals vorher eine so begeisterte Menge gesehen. Es war wundervoll. Wir fuhren im Auto zu dem Gebäude, das für fremde Gäste reserviert war und nahmen dort ein einfaches Mahl. Um 3 Uhr kamen wir zu Bett, konnten aber nach solch einem Tag nicht schlafen. Am Montagmorgen besuchten wir Zinowiew und überbrachten unsere Grüße. Dann besuchten wir das große Smolni-Institut, jetzt der Sitz des Petrograder Sowjets und der kommunistischen Partei. Am Nachmittag gingen wir zu dem Arbeitspalast, einst eine Hochschule für Mädchen. Dieses schöne Haus ist jetzt das Zentrum der Gewerkschaft und ist schön dekoriert. Flaggen, Banner, Inschriften waren überall zu sehen, und der Platz war äußerst rein gehalten. Eine Versammlung sollte gerade beginnen. Die Ge-

Proletarierinnen bewohnten (insgesamt hat Moskau etwa 180,000 Arbeiterinnen).

Auch mündliche und schriftliche Propaganda und Agitation werden geführt. Fast jedes Parteiorgan gibt ein „Blatt der Arbeiterin“ heraus.

Ohne Uebertreibung können wir sagen (wie groß auch die Mängel und Unzulänglichkeiten unserer Arbeit sein mögen), daß die Ergebnisse, die wir im Laufe dieses letzten Jahres erzielt haben, unsere Erwartungen bei weitem überschreiten.

Vor einem Jahre hatten wir bloß eine kleine Gruppe klassenbewußter Arbeiterinnen; die große Masse der Arbeiterinnen aber war zwar revolutionär gestimmt, doch mangelt es ihr an Ordnung, Klassenbewußtheit, Organisation. Jetzt besitzen wir schon einen recht zahlreichen Kader von klassenbewußten Arbeiterinnen, Mitgliedern der Kommunistischen Partei, die im Laufe dieses Jahres bereits die eine oder andere Sowjet- oder Parteiarbeit geleistet haben. Die Arbeiterinnen haben bereits eine Anzahl begabter Agitatoren geliefert, jetzt entwickeln sich unter ihnen auch Publizistinnen.

Schon hat die Arbeiterinnenbewegung die weitesten Massen ergriffen und wird zur bedeutenden politischen Macht. Am erfolgreichsten war die Arbeit in Petrograd, Moskau, in den Gouvernements Moskau und Twanowo-Wosnessensk. Unzweifelhaft aber sind die Arbeiterinnen in Petrograd besser organisiert und mehr klassenbewußt als die übrigen. Auch in andern Gouvernements ist die Arbeit eingeleitet, an manchen Orten sogar mit recht gutem Erfolg. Die gesamtrussische Konferenz von Parteiorganisatoren zur Arbeit unter den Frauen versammelte Vertreter von 28 Gouvernements; nicht vertreten war der Ural, Ufa, Orenburg, Astrachan, obgleich auch dort tätig gearbeitet wird. Somit umfaßt die Arbeiterinnenbewegung jetzt tatsächlich das gesamte Rußland.

Die Arbeiterinnen haben vorzügliches Organisations-talent und bedeutende Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt. Trotz der unerhörten äußersten Schwierigkeiten ist es

werkshaften besprachen die Frage der allgemeinen höheren Ausbildung. Heute (Donnerstag) besuchten wir die Putilowwerke, und ich schreibe im Bureau dieser Werke. Ein Teil dieser Werke ist im Gange. Wir besuchten die Lokomotiv- und Artillerieabteilungen, die Gießerei und die Walzwerke. Vor drei Monaten noch stand ich auf der überladenen Brücke der Werke von Glengarnock. Jetzt auf einer ähnlichen Brücke! Aber was für ein Unterschied! Die ruchlose Blockade hält Kohle und Rohstoffe auf, der grausame Krieg treibt die Männer hinaus. Die besten Arbeiter sind an der Front. Wo der Betrieb im Gange ist, untersuchte ich ihn so sorgfältig wie Herr Worth, der nicht so wie ich Ingenieur ist. Ich fand die Werke sehr gut und die Maschinen in vollster Ordnung. Da steht eine Menge guter amerikanischer Drehbänke, Sägemaschinen und Walzen und auch einige englische.

Unser erster Eindruck war, daß die Leute fröhlich dreinschauen und die Kinder gut genährt sind. Die Lebensmittel sind wirklich spärlich. Wir bekommen schwarzes Brot und etwas Speck oder Käse zum Frühstück und ein etwas besseres Mahl später. Die Dinge liegen hier viel besser als wir erwarteten. Wir haben vollständig reine Betten und Handtücher. Wir können ausgeben wie es uns beliebt. „Erzählen Sie mir zu Hause, daß es sehr einfach ist, in Petrograd spazieren zu gehen.“ Die meisten Dinge sind hier schwer zu bekommen. Seife ist überhaupt nicht zu finden. Kaka, Bäckerei und dergleichen ist überhaupt nicht zu bekommen. Kleider und Schuhe werden sehr notwendig gebraucht. Jeder einzelne hält sich wunderbar, aber überall hört man die Klage, „der Krieg hindert uns, die Blockade kam uns dazwischen“. Sie warten, daß die britischen Arbeiter sich rühren. Werden sie dies tun? „Um Himmels willen beschleunigt den Kampf für den Frieden und für den Kommunismus. Sagt allen Freunden, daß wir gut aufgehoben und glücklich sind.“

Mein letzter Brief benachrichtigte euch von unserer Ankunft in Petrograd und von unserem Besuch in den Putilowwerken.

ihnen bereits gelungen, den Sowjetinstitutionen tatkräftig beizustehen, eine Anzahl von Krippen, Kindergärten, Schulen, öffentlichen Speisehäusern u. a. zu gründen. Und wenn der Arbeiter an die Front muß, um in den Reihen der Roten Armee die Sowjetmacht gegen die Angriffe der Denikin, Judenitsch, der Ententeimperialisten zu verteidigen, erlebt die Arbeiterin im Hinterland ihn nicht nur in den Fabriken und Werklen, sondern auch in den Sowjets, den Gewerkschaften, der Miliz usw. Nicht gering ist auch die Zahl der Arbeiterinnen, die Seite an Seite mit dem Arbeiter an der Front gegen die Weißgardisten zu kämpfen wünschten.

Und im Laufe dieses Jahres haben die Arbeiterinnen sich endgültig überzeugen können, daß erst dann ruhig an den Aufbau eines neuen Lebens geschritten, erst dann der Verkehrs- und Lebensmittelkrisen ein Ende gemacht werden kann, wenn die bewaffnete Macht der Judenitsch und Denikin niedergeschlagen, der Macht der Bourgeoisie ein entscheidender Schlag versetzt und ihren Versuchen, die Sowjetmacht niederzuwingen, für immer ein Ziel gesetzt ist. Daher haben die Arbeiterinnen im Laufe der letzten zwei Monate ihre Hauptaufmerksamkeit der allseitigen Unterstützung der Roten Armee zugewandt. Jetzt, wo wir Denikin und Judenitsch einen entscheidenden Schlag versetzt, kann die Arbeiterin ihre Kräfte wieder für andere Aufgaben hergeben, ohne dabei natürlich auch nur für einen Augenblick ihre Arbeit für die Rote Armee zu vergessen.

Angesichts des imperialistischen Feindes hat die russische Proletarierin sich ihres Genossen, des Proletariers, durchaus würdig erwiesen. Unentwegt waren die Arbeiterinnen zu jedem beliebigen Opfer bereit, um die Kräfte der Bourgeoisie zu bezwingen. Natürlich, wir haben es schwer — sagten sie den Arbeitern — doch geht nur an die Front, denkt nicht an uns, wir werden euch ersetzen, wir werden schon fertig werden. Während des letzten Vorstößes von Denikin erklärten die Arbeiterinnen von Tula auf ihrer parteilosen Konferenz einstimmig, Denikin werde nur über die Leichen der Arbeiterinnen in die Stadt einziehen. Gleichartige Resolutionen gab es auch in andern Städten.

Nach diesem Besuch gingen wir Donnerstagabend zu einem Bankett, das uns zu Ehren im Werkpalast veranstaltet worden war. Über tausend Menschen waren anwesend, und wir bekamen Brötchen mit Käse und Speck, Kartoffeln und ein wenig Fleisch. Man lernt in Rußland solch ein Fest ein Bankett zu nennen. Dann hielten der Präsident der Petrograder Gewerkschaften, Bombacci, Daragona, Serrati, Deslenieres und Mc Laine Ansprachen. Alle waren sehr froh und sehr begeistert, uns zu sehen. Nach den Ansprachen spielte die Marinakapelle gewählte Stücke aus „Tosca“ und „Pagliacci“, andere spielten Violinsolos, tanzten russische und italienische Tänze und sangen einfache Bauernlieder. Dann wurde die „Internationale“ gesungen, und wir nahmen um 2 Uhr morgens Abschied. Am Mittwoch waren wir bei einer großen Versammlung im Duma-palast. Es waren 3000 Leute, Arbeiter, Soldaten und Matrosen, versammelt. Alle Säle waren überfüllt, und auf den Gängen und in den Türen drängte sich eine dichte Menge, die alle hören wollten, was wir zu sagen haben. Zinowiew bewilligte uns mit einer langen Ansprache, und die wunderbare Balabanowa, die alle Sprachen zu sprechen scheint, übersetzte seine Rede. Dann sprachen Serrati, Deslenieres und Mc Laine. Es war sehr eindrucksvoll, von der Tribüne der Duma zu sprechen. Es brachte in Erinnerung, was die Duma einst war und was sie jetzt bedeutete. Es erinnerte an Hoffnungen, die sie erweckte, und an Hoffnungen, die sie nicht befriedigen konnte. Ich versprach den russischen Arbeitern, daß die Kommunisten in Großbritannien den Kampf fortsetzen und den kapitalistischen Angriffen auf Rußland sich widersetzen würden. Mit großer Begeisterung wurde meine Mitteilung begrüßt, daß britische Dockarbeiter und Eisenbahner sich geweigert haben, Munition für Polen zu befördern. Nach der Versammlung wurde auf der Treppe der Duma ein Gruppenbild aufgenommen, dann gingen wir zu dem gegenüberliegenden Palast, dem Winterpalast, wo die Revolutionäre von 1905 niedergemacht worden waren. Eine große militärische Revue war zu unseren Ehren veran-